

Verbesserung der Natriumversorgung auf Weideflächen

Natriumversorgung im Weidefutter:

Die Natriumgehalte liegen auf Weideflächen vielfach sehr niedrig. Jungrindern kann bei Weidegang kein Ausgleich über den Trog gegeben werden. Bei niedrigen Na-Gehalten könnten nach Untersuchungsergebnissen aus der ehemaligen DDR Futteraufnahme und Leistung begrenzt sein. Weidesalz könnte allerdings auch ätzend auf Klee wirken.

Über den Na-Bedarf von Milchkühen und Rindern informiert die Tabelle 4 im Beitrag "Mineralstoffversorgung von Futterpflanzen auf Ökobetrieben in Westfalen-Lippe und im Rheinland 2000".

Untersuchungsfragen:

Kann durch den Einsatz von Weidesalz (besteht zu 99 % aus Natriumchlorid und entspricht in seiner Zusammensetzung etwa dem Viehsalz) der Natriumgehalt im Futter soweit angehoben werden, dass die Versorgung von Weidetieren deutlich verbessert wird?

Wird das Futter besser angenommen?

Wird Klee durch Weidesalz zurückgedrängt?

1999 wurde auf Leitbetrieben in Westfalen-Lippe der Einsatz von Weidesalz zur Verbesserung der Natriumversorgung getestet. Schon geringe Gaben von nur 1 dt/ha (= 38 kg Na/ha) im Frühjahr konnten die Natriumgehalte deutlich anheben: Ohne Düngung enthielt das Futter je nach Schnitt 0,4 bis 1 g/kg Trockenmasse, mit Weidesalz lagen die Werte bei 1 bis 4 g/kg.

Im Jahr 2000 führten die Weidesalzgaben ebenfalls zu einem deutlichen Anstieg der Natriumgehalte (siehe Abbildung). Der Bedarf der Weidetiere konnte im 1. Aufwuchs auf den meisten Flächen gedeckt werden (angestrebt je nach Alter und Leistung 1 – 1,4 g/kg Trockenmasse). In den folgenden Aufwüchsen lag der Na-Gehalt auf den gedüngten Flächen zwar höher, insbesondere bei 2 dt/ha Weidesalzdüngung. Der Na-Bedarf war aber nur teilweise sichergestellt.

Beim Weidegang mit Milchkühen wurde kein Unterschied in der Futteraufnahme beobachtet.

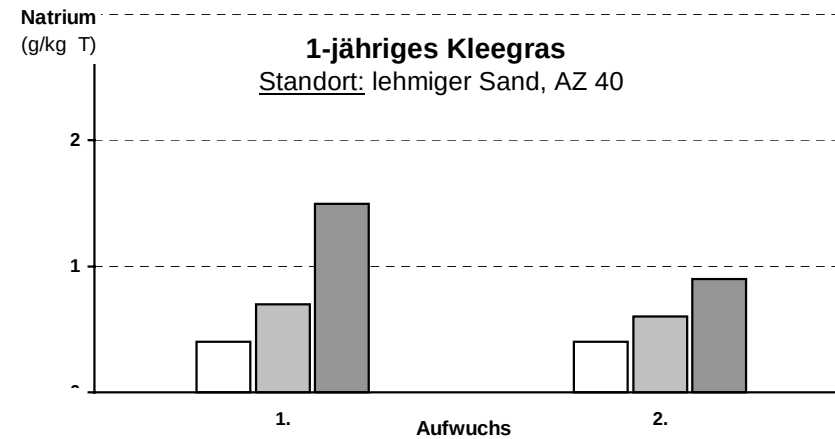
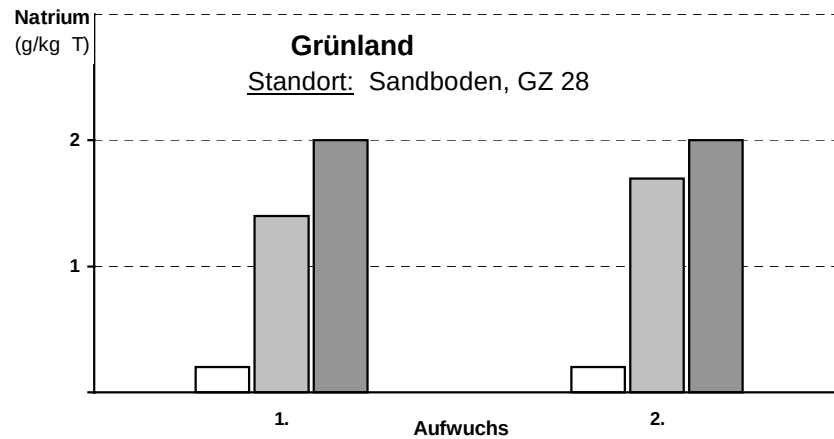
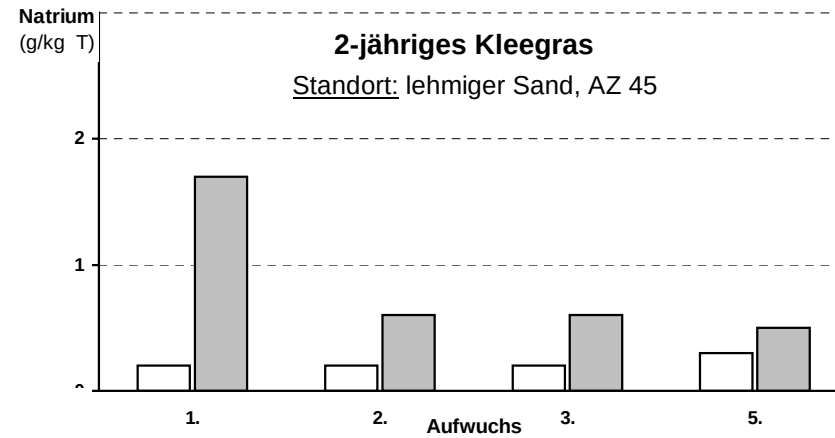
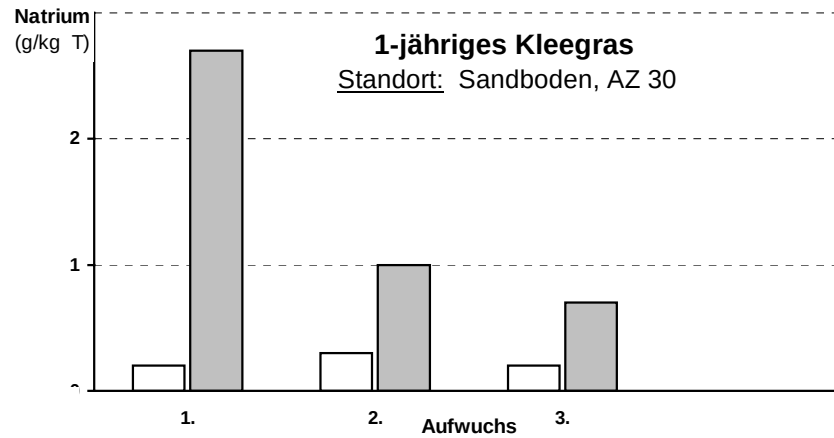
Der Kleeanteil im Weideaufwuchs veränderte sich durch den Weidesalzeinsatz zumindest beim Klee gras (vorwiegend Rotklee und Welsches Weidelgras) auf den Flächen in Gütersloh.

Im 1. Aufwuchs war der Einfluss noch relativ gering: 10 % weniger Klee nach Weidesalzeinsatz. Im 2. und 3. Aufwuchs wurden dann auf den Flächen mit Weidesalzeinsatz 20 bis 30 % weniger Klee festgestellt, im letzten Aufwuchs stand auf den gedüngten Flächen dann wieder etwas mehr Klee.

Die Grünlandflächen im Kreis Coesfeld waren grasbetont und enthielten im Vergleich zu Gütersloh relativ wenig Klee (1 bis 10 % Weißklee). Ein Einfluss von Weidesalz auf den Kleeanteil konnte hier nicht nachgewiesen werden.

Fazit: Mit Weidesalzgaben konnten die Na-Gehalte im Aufwuchs deutlich angehoben werden. Mit 1 bis 2 dt/ha Weidesalz, im Frühjahr gegeben, lassen sich die Na-Gehalte aber nicht in allen Jahren und in allen Aufwüchsen soweit erhöhen, dass der Bedarf von Weidetieren gedeckt wird. Lecksteine sollten deshalb gerade auch im ökologischen Landbau auf jeder Weide angeboten werden auch wenn die Na-Aufnahme hierüber sehr unterschiedlich ist. Bei Milchkühen sollte Natrium vor allem über Viehsalz im Stall verabreicht werden. Damit muss man auf Milchviehweiden auch nicht das Risiko eingehen, dass der Kleeanteil im Aufwuchs zurückgeht.

Einfluß der Weidesalzgaben auf den Natriumgehalt einzelner Aufwüchse im Jahr 2000



□ ohne Düngung

■ 1dt/ha Weidesalz (=38 kg/ha Na)

■ 2dt/ha Weidesalz (=76 kg/ha Na)